

## Ölcamp „Auca Central“

Etwa 40 Km südlich von Coca bei „Auca Central“ wohnten die Dabos. Von hier aus führten sie die meisten Attacken am Rio Napo.

DABO:“ Wochenlang waren wir unterwegs. Wir ernährten uns von Papaya, Bananen, Zuckerrohr von Chonta und anderen Früchten. Manchmal begleiteten uns die Frauen. In Ketschua- Häusern tranken wir Chicha, wenn niemand zu Hause war. Wir schliefen auf Palmblättern unter großen Bäumen. Nur mußten wir uns sehr still verhalten. Alles ging lautlos vor sich. Manchmal haben wir die Ketschuas erschreckt, indem wir Tierstimmen nachahmten, oder wir stießen mit den Füßen gegen Baumwurzeln. Fluchtartig verließen sie ihre Häuser und ließen alles zurück: Messer, Macheten und Chicha, so hatten wir erst einmal wieder etwas zum Leben im Busch. Aber wenn wir töten wollten, ging alles lautlos. Wir haben zunächst alles beobachtet, zum Teil von hohen Bäumen aus! Wir töteten, weil wir Äxte, Macheten und Messer brauchten.



Dabo erinnert sich:“ Auf dieser Höhe stand unser großes Sippenhaus, umgeben von Chonta- Palmen. Von hier aus führten wir unsere Attacken gegen die „Kohure“, weil sie in unserem Wald jagten und Felder anlegten“.

Entlang der Via Auca, die ihr Land durchquert, laufen Rohrleitungen, stehen Siedlerhäuser, steht alle 10 Kilometer eine Kirche, arbeiten schwere Zugmaschinen, wird der Urwald zerstört, werden Nutzhölzer abtransportiert, wird nach Öl gebohrt und das Gas abgefackelt. Jede Nacht verbrennen hunderttausende Insekten, vom Abfackeln angelockt, Hauptnahrung der Fledermäuse, Vögel, Kröten und anderer Tiere. Hilflos müssen die Huaorani zusehen, wie ihnen die Lebensgrundlage entzogen wird.



Die Auca-Zentralstation von Petroecuador liegt etwa 40 Kilometer südlich von Coca an der „Via Auca“.

Dabo: „Hier, in unserem Sippenhaus, tötete mein Vater mit anderen, die so gefürchteten Krieger Moipa und Itiaka sowie deren Frauen Wanai, Aka und einige mehr“.